

Elena Boldrini, Diplomstudiengangleiterin, EHB

# «Ich versuche, jedes Mal etwas Neues zu schaffen»

Interview: Luca Dorsa

**Elena Boldrini kam in den 2000er-Jahren für ein Forschungsprojekt über Fernunterricht ans damalige Schweizerische Institut für Berufspädagogik (SIBP), eine Vorgängerinstitution der EHB. Seither hat sie sich ununterbrochen für die Berufsbildung engagiert, sowohl als Forscherin als auch als Dozentin. Seit 2018 leitet sie Diplomstudiengänge.**

## 1 Elena Boldrini, warum lieben Sie Ihre Arbeit?

Weil sie mir einen ständigen Dialog mit Lehrpersonen in der Ausbildung ermöglicht. Ich kann jedes Mal aufs Neue in ihre Berufskultur eintauchen, mit ihnen überlegen, wie sich ihre Unterrichtspraxis weiterentwickeln lässt, und sehe dann die Resultate. Das ist das Faszinierende an meiner Arbeit.

## 2 Wie tragen Sie dazu bei, dass sich die Berufsbildung weiterentwickelt?

Da gibt es zwei Ebenen: eine eher institutionelle, die mit den Ausbildungswegen für die Lehrbefähigung zusammenhängt. Hier muss es möglich sein, spezifische Lehrkonzepte und -instrumente zu unterstützen und zu entwickeln. Die zweite Ebene ist meine punktuelle Arbeit mit jeder auszubildenden Lehrperson: Das ist jedes Mal wie ein neuer Keim, der Veränderungen anstossen kann, die sich auf die Lernenden und auf das Berufsbildungssystem auswirken.

## 3 Wie drückt sich für Sie Innovation in der Berufsbildung aus?

Wenn es gelingt, die Eigenschaften und Möglichkeiten des Systems her-



↑ Elena Boldrini

auszuarbeiten und sie für das System selbst einzusetzen: die Zusammenarbeit verschiedener Akteure zu intensivieren, die Lernorte besser zu verbinden oder pädagogisch-didaktische Modelle weiterzuentwickeln.

## 4 Im Jahr 2004 starteten Sie als Forscherin am SIBP: Wie kamen Sie zur Ausbildung?

Das Ziel der Forschung ist es, zu untersuchen und zu erneuern. Als 2010 eine Stelle in der Ausbildung frei wurde, ergriff ich die Chance, beide Welten miteinander zu verbinden: Ich bin fest davon überzeugt, dass der gegenseitige Transfer zwischen Forschung und Bildung Innovationen anstossen kann.

## 5 Was sind die wichtigsten Eigenschaften einer Lehrperson?

Mehr als von Eigenschaften würde ich von einem Mix aus didaktisch-disziplinären, pädagogisch-relationalen

und ethischen Kompetenzen sprechen, die sich mit der Zeit entwickeln und festigen. Ein Mix, der für jede Lehrperson anders ist und der von der starken Motivation getragen wird, mit Menschen in Ausbildung zu arbeiten.

## 6 In der Forschung haben Sie sich mit der Resilienz von Lehrkräften befasst: Wie lässt sich diese stärken?

In unseren Ausbildungen haben wir Instrumente zur Selbsterfahrung eingeführt. Sie helfen einer Person, zu merken, wenn sie sich in einem heiklen oder belastenden Moment befindet, und diese Situation zu bewältigen. Aber wir stehen da erst am Anfang.

## 7 Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Lehrerin. Der Schuleintritt und das Entdecken des Lesens waren für mich ein Aha-Erlebnis. Ich erinnere mich aber auch daran, wie meine Lehrerin eines Tages auf eine Zeichnung von mir, die eine Tänzerin in einem wunderschönen Bühnenkleid zeigte, die Frage schrieb: «Möchtest du Modeschöpferin werden?» In meiner heutigen Arbeit kann ich die ausbildnerische und die schöpferische Tätigkeit verbinden. Sowohl bei der Konzeption von Ausbildungen als auch bei der Zusammenarbeit mit Lehrpersonen versuche ich jedes Mal, etwas Neues zu schaffen – auf der Suche nach einem beruflichen Habitus, der zu der jeweiligen Person passt. Wie ein Kleid, das massgeschneidert wird.

▪ Luca Dorsa, MA, regionaler Koordinator Kommunikation, EHB